

legung des Mönchsgelübdes ins Kloster gegangen war, und vielleicht schon sein Vater Eudo — im altfranzösischen Epos „König der Gascogne“ genannt³¹⁾ — dort im Jahre 735 seine letzte Ruhestätte gefunden hatte³²⁾. Mindestens eine dieser Inseln stand also in naher Beziehung zu dem bis 768 herrschenden aquitanischen Herzogshaus. Wenn Aethicus diese Inseln als *inhabitabiles et incultas* bezeichnete, so lag darin eine gewisse Übertreibung. „Unbewohnbar“ waren sie sicher nicht; aber ebenso klar ist, daß die dortigen Klöster — auf Ré und Noirmoutier — ihre Entstehung gerade der Abgeschiedenheit von der Welt verdankten³³⁾, die man dort zu finden hoffte; andererseits hatte Noirmoutier im 8. Jahrhundert unter Sarazenenfällen zu leiden und mußte zum Anfang des 9. Jahrhunderts unter Karl dem Großen wieder hergestellt werden³⁴⁾. Zu dieser Bedrohung paßt die Aussage des Aethicus über die „*Vacetae insolae*“ durchaus. Auch als Verbannungsort für Adalhard (seit 814) empfahl sich Noirmoutier wegen seiner abgeschiedenen Insellage³⁵⁾. Andererseits pflegten sich um die in der Abgeschiedenheit gegründeten Klöster häufig andere Ansiedlungen zu gruppieren. Das war auch hier der Fall. So spielten diese Inseln — besonders belegt ist dies für Noirmoutier³⁶⁾ — eine Rolle im Seeverkehr zwischen Südfrankreich und Britannien sowie Irland. Einen vom Orient durch das Mittelmeer um Spanien herum, über Galaecien und das Mündungsgebiet von Garonne und Loire nach

³¹⁾ Darauf verwies Longnon, *Rev. des Questions historiques* 25 (1879) S. 192.

³²⁾ So Henri Leclercq, Ré, in: *Dict. d'Archéol. Chrétienne et de Liturgie* 14, 2 (1948) Sp. 2146. Die Urkunde Karls des Kahlen vom 21. I. 845, in der Eudos Grab auf Ré erwähnt wird, ist zwar eine gelehrte Fälschung des 17. Jh. (vgl. George Tessier, *Recueil des actes de Charles II le Chauve* 2, 1952, Nr. 465 S. 536 ff.), doch könnte diese Nachricht durchaus zutreffen.

³³⁾ *Cumque . . . sanctus Filibertus semper desideraret heremi vastitatem, . . . Hero maris in insula locavit coenobium*; Vita S. Filiberti c. 21, ed. René Poupardin, *Monuments de l'histoire des abbayes de Saint-Philibert* (Collections de Textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire 38, 1905) S. 13.

³⁴⁾ Poupardin a. a. O. S. XXV, der auf *Miracula S. Filiberti* II, 10, ebd. S. 66 verweist. Das Auftreten eines sarazenischen Piratenschiffes, das hier auf Grund einer *relatio veterum* bezeugt ist, läßt auch auf das Vorhandensein einer Handelsroute schließen. Über die Wiederherstellung unter Karl vgl. H. Leclercq, Noirmoutier, in: *Dict. d'Archéol. Chrét. et de Liturgie* 12, 2 (1936) Sp. 1418. Schon das Fehlen von Quellen aus dem 8. Jahrhundert spricht für eine bedrängte Lage des Klosters.

³⁵⁾ Vita Adalhardi c. 32, MGH SS 2, S. 527: *Interim vero senex noster . . . mittitur quasi unus ex ignobilibus ad Heri insulam*. Der Verfasser, Paschasius Radbertus, sah die Insel also nicht als einen Adalhard angemessenen Aufenthalt an.